

Christian-Wirth-Schule Usingen

Friedrich Christian

W i r t h

21.12.1826 - 26.4.1895

Zum Gedenken an seinen

100.Todestag

26.4.1995

Impressum

c 1995 by Schulleitung der Christian-Wirth-Schule und Autor

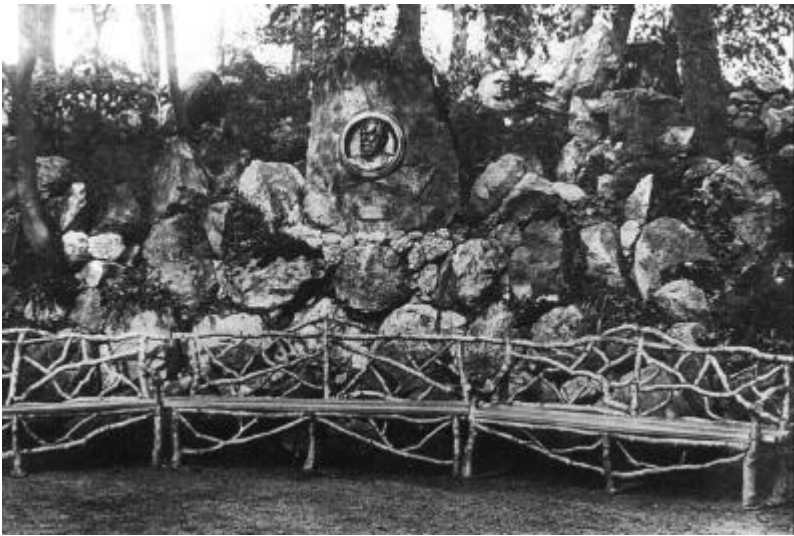
Text und Layout: Dr.Joachim Bierwirth

Abbildungen: Privatarchiv Klaus Wagner, Rheinischer Kurier 116/27.4.1895

Gesamtherstellung: Firma WOLFRING-OFFSETDRUCK, 61250 Usingen

Inhalt

Das Wirth-Denkmal im Schloßgarten	4
Vorwort	5
Grußwort	6
Christian Wirth - eine Lebensbeschreibung	7
Christian Wirth - sein Leben in Stichworten	12
Christian Wirth - Stimmen zu seiner Person	14
Die Todesanzeige	14
Christian Wirth - sein Name für die Aufbauschule ...	15
Literatur	16
Quellen	16



Das Denkmal für Christian Wirth im Usinger Schloßgarten wurde 1903 errichtet und nach dem Zweiten Weltkrieg im Rahmen der Umgestaltung des Schloßgartens abgebaut. Die Plakette mit dem Relief Christian Wirths wurde dem Geschichtsverein Usingen übergeben und lagert z.Z. im Magazin des Stadtmuseums.

(Photo: Privataarchiv Klaus Wagner, Usingen; abgedruckt in seinem Buch "Rundgang durch das alte Usingen", Usingen 1990, S.47)

Vorwort

Am 26.April 1995 jährt sich der Todestag des Namenspatrons unserer Schule zum 100.Male. Christian Wirth war keine national oder gar weltweit bekannte Persönlichkeit, sondern ein Mensch, der in einer bestimmten historischen Epoche (2.Hälfte 19.Jahrhundert) für eine bestimmte Region (Usingen/Usinger Land) eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die Menschen seiner Zeit setzten ihm ein Denkmal im Usinger Schloßgarten, und auch noch eine Generation nach seinem Tod war die Erinnerung an sein Lebenswerk noch so lebendig, daß unsere Schule nach ihm benannt wurde. Heute existiert das Denkmal nicht mehr, es wurde irgendwann nach dem zweiten Weltkrieg im Zuge von Umgestaltungsmaßnahmen im Schloßgarten entfernt. Dies mag ein Zeichen sein, daß die Erinnerung an Christian Wirth in Usingen zu verblassen begann.

Und heute? Vielen Schülerinnen und Schülern, ja auch vielen Lehrkräften und Eltern, sagt der Name Christian Wirth nichts mehr. Seine Zeit ist uns Heutigen fern, mit den Begriffen in den überlieferten Lebensbeschreibungen verbinden wir nichts mehr, sie sagen uns nichts.

Diese Broschüre soll diesem Mangel abhelfen. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, dem Leben Christian Wirths nachzugehen, es zu beschreiben und es uns und Ihnen, den Lesern, so zu erläutern, daß wir nachvollziehen, begreifen und akzeptieren können, warum unsere Schule diesen Namen trägt.

Und das ist wohl auch der Sinn eines Gedenktages: Die Erinnerung an das Leben und Wirken einer verstorbenen Person wachhalten.

Mein Dank gilt allen, die an dieser Schrift mitgewirkt und ihr Entstehen ermöglicht haben, besonders Herrn Dr.Joachim Bierwirth und Herrn Schneider von der NASPA Usingen.

Usingen, im März 1995

Wolf-Dieter Heß

Leiter der Christian-Wirth-Schule

Grußwort

Am 26. April jährt sich zum 100. Mal der Todestag von Christian Wirth, dem Namensgeber des Realgymnasiums in Usingen.

Christian Wirth war ein Mann, der durch Fleiß und Strebsamkeit vom Schreibgehilfen zum Landesdirektor avancierte. Nach konsequentem Selbststudium erreichte er das Abitur. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaften an verschiedenen Universitäten und legte bereits nach zwei Jahren das erste Staatsexamen ab.

Nach Usingen zurückgekehrt, arbeitete er als Referendar - damals hieß es Akzessist - in der Receptur der Finanzbehörde.

1856 wechselte er nach Wiesbaden zur Landesbank - Vorgängerin der Nassauischen Sparkasse - und bestand zwei Jahre später sein zweites Staatsexamen. 1860 Ernennung zum Sekretär der Landesbank, 1862 zum Assessor. Mit 39 Jahren wurde er Direktionsrat und war somit in der Führungsebene der Bank.

Nachdem das selbständige Herzogtum Nassau 1866 vom Königreich Preußen übernommen wurde, wechselte er in den Justizdienst, kehrte aber 1868 auf seine ehemalige Position in der Landesbank zurück und wurde 1870 stellvertretender Direktor. Im gleichen Jahr wurde die Landesbank in zwei rechtlich selbständige Institute, die Nassauische Landesbank und die Nassauische Sparkasse, getrennt. An dieser Umstrukturierung war Christian Wirth entscheidend beteiligt. Er hat damit auch wesentliche Aufbauarbeit für unser Haus geleistet.

Während seiner gesamten Schaffenszeit hat Christian Wirth nie seine soziale Verantwortung aus dem Auge verloren.

Christian Wirths Leben war geprägt von schulischer und beruflicher Aus- und Weiterbildung und vom Umsetzen seiner Kenntnisse und Fähigkeiten zum Wohl seiner Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Ich denke, daß die Schülerinnen und Schüler stolz auf ihren Namensgeber sein können und in ihm ein Vorbild sehen.

In diesem Sinne wünsche ich der Schule, ihren Lehrerinnen und Lehrern und vor allen Dingen den Schülerinnen und Schülern viel Erfolg.

Anton Mauerer

Vorstandsvorsitzender der Nassauischen Sparkasse

Christian Wirth -

eine Lebensbeschreibung

Die Verbindungen Christian Wirths zu Usingen und zum Usinger Land stammen vermutlich von der Familie väterlicherseits. Sein Großvater war der Bauer Philipp Wirth aus Michelbach, Teil einer damals besonders in Eschbach, aber auch in Michelbach verbreiteten Familie, deren Nachfahren auch heute noch in diesen Usinger Stadtteilen seßhaft sind. Sein Sohn Peter Wirth schaffte es, Tierarzt zu werden. Peter Wirth heiratete Maria Elisabeth Wies aus Neesbach im Kreis Limburg, wo er sich auch als Tierarzt niederließ. Dort kam am 21. Dezember 1826 ihr Sohn Friedrich Christian zur Welt.

Über Christians Kindheit wissen wir bislang so gut wie nichts. Als sein Vater 1841 starb, war Christian 15 Jahre alt und hatte wohl die Volksschulzeit hinter sich. Seine Mutter zog es nun in die Nähe des Geburtsortes ihres verstorbenen Mannes. In Usingen soll sie um 1842 den Bäckermeister Schaar geheiratet haben. Der jugendliche Christian begann keine Lehre, sondern nutzte das schulische Angebot Usingens und besuchte die Realschule, die zu jener Zeit von dem Lehrer Philip Petry geleitet wurde, einem Schüler des bekannten Pädagogen Pestalozzi. Petry war übrigens nicht nur der Leiter der Realschule, er war auch ihr einziger Lehrer; die Schülerzahl war gering, mehr als zehn waren es nicht.

Als die Realschule im Jahre 1846 wegen Schülermangels schloß, wird Christian Wirth schon seinen Abschluß gehabt und als "Scribent", als Schreiber, beim Amtsgericht gearbeitet haben. In diesem Jahr gründeten einige Usinger Bürger einen Turnverein, und der 20jährige Christian war eines der Gründungsmitglieder und gehörte dem ersten Vereinsvorstand an. Dies verrät uns einiges über seine Geisteshaltung, denn die Turnerbewegung hatte zu jener Zeit den Ruf einer revolutionären Bewegung. Sie vertrat freiheitliche Ideen, forderte den vereinten Nationalstaat und strebte die Abschaffung der Monarchie und einer Republik an. Ihr Leitspruch "Frisch, fromm, fröhlich, frei" ist heute negativ besetzt, galt damals aber als revolutionärer Schlachtruf.

Das "Kreisblatt" 144 vom 20. November 1903 beschreibt die Bedeutung Christian Wirths für den Turnverein folgendermaßen:

"Als eifriger Turner gehörte er im Jahre 1846 mit zu den Gründern der hiesigen Turngemeinde, in einer Zeit, da dieses Vorgehen

großen Wagemut erheischte; ältere Usinger erzählen noch jetzt mit Vorliebe manches "Stückchen" aus jenen Erlebnissen in Scheunen und Gärtchen, wo sie in Ermangelung eines geeigneten Raumes unter ihrem Turnwart Wirth fleißig übten zu Zeiten des Verbots selbst im Versteck."

Dieser liberal-nationalen Grundeinstellung blieb Christian Wirth sein Leben lang treu. Zunächst verdiente er sich seinen Lebensunterhalt als Schreiber, was sich heutzutage anhört, als sei dies eine einfache Tätigkeit. Früher, im Zeitalter ohne Fotokopierer, war dies jedoch eine verantwortungsvolle Tätigkeit: Alle amtlichen Schriftstücke und Dokumente mußten in mehrfacher Ausfertigung vorliegen, ohne daß es zu Übertragungsfehlern kommen durfte.

Eine derartige Tätigkeit kann man auf zwei Arten ausführen: Die eine ist eine passive, bei der man nicht mitdenkt, den Inhalt der Dokumente nicht wahrnimmt. Die andere ist aktiv, mitdenkend, sich mit den Texten beschäftigend und sich geistig mit ihnen auseinandersetzend. Christian Wirth gehörte eindeutig zum zweiten Typus, ihm war seine Arbeit ein Anreiz zur Weiterbildung. Er wollte nicht nur abschreiben, er wollte derartige Texte selbst verfassen.

Dazu benötigte er allerdings das Abitur. In Usingen gab es aber keine Schule, die ihm diesen Abschluß ermöglichen konnte. Daher bildete er sich zunächst im Selbststudium weiter, vermutlich unterstützt und angeleitet von dem bekannten Usinger Dekan Schellenberg.

1851 war er dann soweit, daß er sich als "Externer" zur Abiturprüfung melden konnte. Das nächstgelegene Gymnasium war in Weilburg. Dort fand die nächste reguläre Abiturprüfung aber erst im Frühjahr 1852 statt, und da sich der strebsame, aber auch ungeduldige Kandidat bereits im Frühjahr 1851 an der Universität Gießen im Fach Jura immatrikulieren ließ, konnte und wollte er nicht warten. Das Gymnasium in Hadamar bot ihm dann die Möglichkeit, bereits im Herbst 1851 eine außerordentliche "Maturitätsprüfung" abzulegen, die er erfolgreich bestand.

Das Studium der "Rechts- und anderen Staatswissenschaften" absolvierte er anschließend an mehreren Universitäten, wie es zu jenen Zeiten durchaus üblich war. In den verschiedenen Quellen zu seinem Leben werden dabei die Universitäten Gießen, Göttingen und Heidelberg genannt.

Bereits im Herbst 1853, jetzt knapp 27jährig, legte Wirth sein 1.Staatsexamen ab, die sog. "theoretische nassauische Konkursprüfung". Der heute nicht mehr übliche Begriff "Konkursprüfung" sollte zum Ausdruck bringen, daß es bei ihr um alles ging: entweder erfolgreich bestehen oder mit Pauken und Trompeten durchfallen, also "Konkurs gehen". Wirth hatte keine Probleme, er bestand als Jahrgangsbester und konnte in die praktische Ausbildung eintreten. Dazu kehrte er an den Wohnort seiner Mutter nach Usingen zurück. Zuerst arbeitete er in der "Rezeptur", der Finanzbehörde, dann am hiesigen Amtsgericht als "Accessist", was man heute als "Referendar" bezeichnet. Das Amtsgerichtsgebäude war damals übrigens direkt am Schloßplatz; ab 1927 diente es als Schülerheim für die Christian-Wirth-Schule. Es wurde Anfang der siebziger Jahre abgerissen. An seiner Stelle steht heute das Gebäude der Nassauischen Sparkasse.

Das Jahr 1856 kann man wohl als den eigentlichen Beginn von Christian Wirths außerordentlicher Karriere bezeichnen: Er wechselte als Accessist aus der Provinzstadt Usingen an die Landesbank in der Landeshauptstadt Wiesbaden.

Dort ließ er sich zum 1.Juli 1858 für drei Monate beurlauben, um sich gründlich auf das zweite Staatsexamen vorbereiten zu können. Diese "praktische Konkursprüfung" bestand er ebenso wie das erste Staatsexamen mit der Note "gut" als Jahrgangsbester.

Aufgrund seines fachlichen Könnens und seiner Qualifikation wurde Wirth 1860 zum Sekretär ernannt, 1862 wurde er zum Assessor befördert und bereits 1865 rückte der 39jährige als Direktionsrat in die Führungsebene der Landesbank auf.

Die politischen Veränderungen des Jahres 1866 führten auch bei Christian Wirth zu einer Veränderung, zu einem kurzzeitigen Bruch in seiner Karriere. Nachdem das bislang selbständige Herzogtum Nassau vom Königreich Preußen übernommen worden war, schied er bei der Landesbank aus und wechselte in den Justizdienst, für den er ja ausgebildet war. 1867 wurde er als Amtsrichter in Homburg übernommen, doch bereits im März 1868 kehrte er auf Ersuchen der Landesbank auf seine dortige ehemalige Position zurück; ca. 1870 wurde er sogar stellvertretender Direktor.

Seine Karriere in der Finanzwelt schien damit unaufhörlich und stetig weiterzugehen. Doch die Eingliederung Nassaus in Preußen sollte Wirths Leben noch einmal entscheidend beeinflussen. Nassau war jetzt eine preußische Provinz, unterteilt in die Regierungsbezirke Wiesbaden und Kassel. Von Kassel aus wurde die Provinz Nassau von einem Ober-

präsidenten verwaltet. Im Regierungsbezirk Wiesbaden wurden 12 Kreise gebildet, die weitgehend den alten nassauischen Ämtern entsprachen. Usingen war allerdings nicht selbständig, sondern gehörte mit Homburg und Königstein zum Obertaunuskreis; der Sitz des Kreistages war in Homburg.

Neben dieser preußischen Verwaltungsgliederung gewährten die neuen Herren Nassau eine gewisse Eigenständigkeit in Form einer "Provinzielselbstverwaltung", die man als sog. "kommunalständischen Verband" organisierte. In jedem Regierungsbezirk konnte die Bevölkerung einen "Kommunallandtag" wählen, dessen Geschäfte von einem ständigen Ausschuß unter Leitung eines "Landesdirektors" geführt wurden.

Unser Christian Wirth wurde nun am 31.10.1872 vom Kommunallandtag zum ersten nassauischen Landesdirektor für den Regierungsbezirk Wiesbaden für die Dauer von 12 Jahren gewählt. Am 1. Januar 1873 trat er dieses Amt an.

Als Landesdirektor war Wirth kein Landesherr, sondern ein Verwaltungschef mit relativ wenigen Funktionen. Sein Aufgabenfeld umfaßte folgende Bereiche: 1. den Wegebau, 2. die Nassauische Landesbank einschließlich der 1870 (unter Wirths Mitwirkung!) gegründeten Nassauischen Sparkasse, 3. die Nassauische Brandversicherungsanstalt, 4. die Heil- und Pflgeanstalt Eichberg, 5. das Taubstummeninstitut Camberg (heute Bad Camberg), 6. der Landesarmenfonds, der Zentralwaisenfonds und eine Anzahl mildtätiger Stiftungen. Nicht daß diese Aufgaben unbedeutend gewesen seien: Der Wegebau z.B. war ungemein wichtig zur Erschließung des Landes, insbesondere zur Anpassung der Infrastruktur an die Bedürfnisse der Industrie und des Handels, die beide nach der Gründung des Deutschen Reiches 1871 stark expandierten. Aber auch die sozialen Aufgaben beschäftigten Christian Wirth sehr, und ihnen widmete er sich besonders intensiv, was sich u.a. darin äußerte, daß er in seinem Testament sowohl die Anstalt in Eichberg als auch die in Camberg mit Stiftungen bedachte.

Seine Tätigkeit wird insgesamt erfolgreich gewesen sein, auch wenn sich darüber kaum Belege finden lassen. Einen Hinweis darauf liefert aber die Tatsache, daß er 1878 mit dem "Königlich Preußischen Roter Adler-Orden 4.Klasse" ausgezeichnet wurde.

Dennoch stellte er 1880 den Antrag, in den Ruhestand entlassen zu werden, fünf Jahre vor Ablauf seiner regulären Amtszeit. Wir wissen nicht, was seine Beweggründe dafür waren, ob er des Amtes überdrüssig war, ob er

nach anderen Aufgaben strebte oder ob er gesundheitlich angeschlagen war. Der Kommunallandtag folgte jedenfalls auf seiner Sitzung am 15.4.1880 dem Wunsche des Landesdirektors, und so trat er knapp ein Jahr später, am 1.4.1881, in den Ruhestand. Für seine Verdienste erhielt er in diesem Jahre noch den "Roter Adler-Orden 3.Klasse mit Schleife".

Der "Ruhestand" äußerte sich für den jetzt 55jährigen Christian Wirth in einer regen politischen Aktivität. Er wandte sich also einem neuen Betätigungsfeld zu und zog, entsprechend seiner freiheitlichen Grundeinstellung, 1882 als Abgeordneter für die Liberale Vereinigung in den preußischen Landtag ein, der in Berlin tagte. Von Berlin aus engagierte er sich für seinen Wahlbezirk und seine Heimat. Nachdem er seine Verwaltungskompetenz 1884 in einem Buch über "Die neuen Verwaltungsgesetze für die Provinz Hessen-Nassau" dokumentieren konnte, gelang es ihm 1886, bei der Neuordnung der Kreise in diesem Jahr durchzusetzen, daß ein eigenständiger Kreis Usingen gebildet und Usingen somit Kreisstadt wurde. In den folgenden Jahren galt sein Hauptaugenmerk dem Eisenbahnbau, und wiederum gelang es ihm, auf den Bau der Bahnlinie Homburg-Usingen hinzuwirken, der 1890 genehmigt wurde.

Im Februar 1891 erlitt Christian Wirth einen Schlaganfall, der ihn zwang, sein Abgeordnetenmandat niederzulegen. Er zog sich nach Wiesbaden zurück, wo er am 26.April 1895 nach zweijähriger schwerer Krankheit starb, gepflegt von seiner Schwester, die, wie er auch, zeitlebens unverheiratet geblieben war. Die Eröffnung der Bahnlinie nach Usingen am 15.Oktober dieses Jahres konnte er also nicht mehr erleben. Sein großes Vermögen vermachte er neben den beiden oben erwähnten Anstalten der Stadt Wiesbaden, aber den Hauptteil erhielt aber die Stadt Usingen, deren Bürger ihm zu Ehren 1903 ein Denkmal im Schloßgarten errichteten und eine Straße nach ihm benannten. Beerdigt wurde er auf dem Wiesbadener Nordfriedhof an der Ostmauer, sein Grabdenkmal schuf der bekannte Wiesbadener Bildhauer Schies. Heute ist von diesem Grab allerdings nichts mehr zu finden, und auch das Usinger Denkmal fiel nach dem Zweiten Weltkrieg Umgestaltungsmaßnahmen der Stadt zum Opfer.

Christian Wirth -

Sein Lebenslauf in Stichworten

- 21.12.1826 Geburt in Neesbach, Kreis Limburg, als Sohn des Tierarztes Peter Wirth aus Michelbach/Taunus (1789-1841) und der Maria Elisabeth Wirth, geb. Wies, aus Neesbach.
- ab 1842 wohnhaft in Usingen nach der 2.Heirat der Mutter mit dem Usinger Bäckermeister Schaar; Besuch der Realschule bei Lehrer Philip Petry, einem Schüler Pestalozzis.
- 1846 Christian Wirth gehört zu den Gründungsmitgliedern und zum ersten Vorstand des neugegründeten Usinger Turnvereins.
- Herbst 1851 Reifeprüfung nach privater Vorbereitung als "Externer" am Gymnasium in Hadamar.
- seit April 1851 Bereits vor Ablegung der Reifeprüfung war er an der Universität Gießen für das Studium der Rechte und Staatswissenschaften immatrikuliert.
- 1851-1853 Studienzeit in Gießen und Heidelberg, zugleich berufstätig als Schreiber beim Amtsgericht Usingen.
- Herbst 1853 Das 1.Staatsexamen, die sog. "nassauische theoretische Konkursprüfung", wird mit "gut" als Jahrgangsbester bestanden.
- 1855-1856 Erst Rezeptur-, dann Amtsaccessist in Usingen.
- 1856 Wechsel als Accessist zur Landesbankdirektion in Wiesbaden.
- Herbst 1858 Das 2.Staatsexamen, die "praktische Konkursprüfung", wird wiederum mit "gut" und wiederum als Jahrgangsbester bestanden.
- 1860 Sekretär bei der Landesbankdirektion.
- 1862 Assessor bei der Landesbankdirektion.
- 1865 Beförderung zum Landsbankdirektionsrat.
- 1867 Nach der Übernahme des Herzogtums Nassau durch das Königreich Preußen wechselt Wirth in den Justizdienst und wird Amtsrichter in Homburg.
- März 1868 Auf Bitten Rückkehr zur Landesbank, zunächst wieder als Direktionsrat, dann als stellvertretender Direktor.

- 31.10.1872 Wahl zum Landesdirektor durch den Kommunallandtag des preußischen Regierungsbezirks Wiesbaden.
- 2.12.1872 Bestätigung der Wahl durch "Seine Majestät den König".
- 1.1.1873 Amtsübernahme für die Dauer von 12 Jahren.
- 1878 Auszeichnung mit dem "Kgl. Preuß. Roter Adler-Orden 4.Klasse".
- 15.4.1880 Beschluß des Kommunallandtages, Wirth auf eigenen Wunsch in den Ruhestand zu entlassen.
- 1.4.1881 Eintritt in den Ruhestand.
- 1881 Auszeichnung mit dem "Kgl. Preuß. Roter Adler-Orden 3.Klasse mit der Schleife".
- 1882-1884 Angehöriger des Wiesbadener Bürgerausschusses, 3.Abteilung.
- 1882 Abgeordneter im preußischen Landtag als Mitglied der Liberalen Vereinigung.
- 1884 Veröffentlichung des Buches "Die neuen Verwaltungsgesetze für die Provinz Hessen-Nassau".
- 1886 Er setzt als Abgeordneter die Ernennung Usingens zur Kreisstadt durch.
- 20.2.1891 Nach einem Schlaganfall legt Wirth sein Mandat im preußischen Landtag nieder.
- 26.4.1895 Tod nach zweijähriger Krankheit in Wiesbaden
- 29.4.1895 Beerdigung auf dem Wiesbadener Nordfriedhof.
- 15.10.1895 Die Bahnlinie Homburg-Usingen wird eingeweiht, deren Bau weitgehend auf Wirths Tätigkeit als Abgeordneter zurückzuführen ist.
- 1903 Die Stadt Usingen errichtet ihm ein Denkmal im Schloßgarten.
- Juli 1925 Die staatliche Aufbauschule in Usingen erhält den Namen "Christian-Wirth-Schule".

Die Lebensbeschreibung und der Lebenslauf in Stichworten versuchen, aus der vorliegenden Literatur und den Quellen eine Synthese herzustellen. Eine Vielzahl von Fragen zum Leben Christian Wirths sind noch ungeklärt. Vielleicht lassen sie sich bis zum 75jährigen Jubiläum der Schule im Jahre 1997 klären.

Christian Wirth -

Stimmen zu seiner Person

Dekan Schellenberg in einem Empfehlungsschreiben für Christian Wirth vom 25.8.1851:

"Was ich ... von den Anlagen, dem Fleisse, dem Churath und Betragen desselben gesagt habe, beruht auf mehrjähriger Wahrnehmung, die ich bei meinem fast täglichen Umgang zu machen Gelegenheit hatte. Alle, die Wirth näher kennen, sind mit mir darüber einverstanden, daß er ein an Geist und Herz gleich ausgezeichneter junger Mann ist, der ein vorzüglicher Jurist zu werden verspricht."

Aus dem Nachruf im "Kreisblatt" Nr.57 vom 30.4.1895, der fast wörtlich übernommen worden ist aus dem Rheinischen Kurier Nr.116 vom 27.4.1895: *"Herr Landesdirektor a.D. Christian Fried. Wirth ist gestern Abend 8 Uhr im 69.Lebensjahre in Wiesbaden gestorben. ... Bei der Neubildung des kommunalständischen Verbandes fiel ihm die Neuorganisation aller ständischen Einrichtungen zu, welche er mit großem Geschick durchführte. Seiner Vorsicht und Sparsamkeit gelang es namentlich, die Nass.Landesbank und Sparkasse zum Segen Nassaus zu kräftigen Instituten zu entwickeln. ..."*

Aus einem Artikel im "Kreisblatt" Nr.144 vom 20.11.1903 zum Wirth-Denkmal:

"Das Monument, ein Zeichen innigster Verehrung von Jugendfreunden und Mitbürgern, besteht aus einem großen Quarzitblock, der sich inmitten einer Steingrotte erhebt, und an dessen Vorderseite ein Reliefporträt in Erzguß angebracht wird. ... Dabei ist die ganze Anlage so einfach und naturwüchsig, wie Wirth selbst in seinem Wesen allzeit schlicht und einfach blieb. ... Obwohl sich Wirth in seinem Berufe (als Schreiber) glücklich fühlte, trieb ihn doch sein reger Geist zu weiteren Zielen, und dank seiner hervorragenden Begabung gelang es ihm bei angestrengtestem Fleiße und eiserner Willenskraft sich durch Privatstudium die Gymnasialkenntnisse zu erwerben. ... Das Andenken an "unseren Wirth" dauert in Usingen fort, woselbst er noch im Alter gern und oft verweilte, in Rat und Tat stets hilfsbereit für jedermann; sein Bildnis aus Erz wird auch unseren Nachkommen einen edlen Mitbürger vor Augen stellen, der Großes erreichte durch eigne Kraft."

Christian Wirth -

sein Name für die Aufbauschule

Viele Menschen können heutzutage nichts mehr mit dem Namen Christian Wirth anfangen. Auch vielen Lehrern und erst recht Schülern der Christian-Wirth-Schule ist nichts oder wenig über den Namenspatron ihrer Schule bekannt. Als im Jahre 1925 für die seit 1922 bestehenden Aufbauklassen in Usingen, die als Ersatz für das 1926 auslaufende Lehrerseminar gegründet worden waren, nach einem Namen gesucht wurde, sollte die Wahl "nach heimatlichen Gesichtspunkten" erfolgen. Die Stadtverordnetenversammlung folgte im April 1925 dem Vorschlag des Heimatforschers Dr. Wilhelm Martin Dienstbach (nach dem in Usingen übrigens auch eine Straße benannt ist).

Es hätten aber auch andere berühmte Usinger Persönlichkeiten zur Wahl gestanden: Fürst Walrad etwa, der Geiger August Wilhelmj (der 1895 seinen 150. Geburtstag hat) oder August Hergenahn, der 1904 in Usingen geborene spätere nassauische Staatspräsident. Warum gerade Christian Wirth?

Die Frage wird wohl durch den Lebenslauf Christian Wirths beantwortet. Er schaffte es, durch seinen Ehrgeiz und seinen persönlichen Einsatz, trotz widriger Umstände den angestrebten höheren Schulabschluß zu erreichen. Damit erlangte er Vorbildfunktion für die Aufbauschüler. Die Aufbauschule war ja kein vollwertiges Gymnasium, sondern eine ganz spezielle Möglichkeit für besonders begabte Schüler in ländlichen Räumen, nach sieben Jahren Volksschule in nur sechs Jahren die Hochschulreife zu erlangen. Von diesen Schülern wurde erwartet, daß sie einen überdurchschnittlichen Arbeitseifer aufwiesen, der sie dazu befähigte, die an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen.

Nomen est omen: Mit dem Namen Christian Wirth sollte den Aufbauschülern ein Vorbild gegeben werden, das ihnen zeigte, daß sie es mit unermüdlichem Engagement und festem Willen zur Leistung im Leben zu etwas bringen konnten.

Literatur

- Dienstbach, W.M., Christian Wirth (1826-1895). - In: Studiendirektor Kraus, Bericht über das Schuljahr 1926 der Staatlichen Deutschen Oberschule in Aufbauform, Christian Wirth-Schule. Usingen 1926 (wörtlich abgedruckt in "Der Freundeskreis", Mitteilungsblatt der "Vereinigung der ehemaligen Schüler und der Freunde der Christian-Wirth-Schule in Usingen (Ts.)", Nr.2, Juni 1950)
- Dienstbach, W.M., Ein Überblick über die Geschichte Usingens. - In: Usinger Land 7/1951
- Hermann, A., Gräber berühmter und im öffentlichen Leben bekanntgewordener Personen auf den Wiesbadener Friedhöfen. Wiesbaden 1928
- Kaethner, R.H. und M., Usingen. Menschen und Ereignisse aus der Geschichte einer kleinen deutschen Stadt. Usingen 1981
- Mannweiler, R., Christian Wirth (1826-1895). - In: 50 Jahre CWS Usingen. Festschrift 1972 (wörtliche Übernahme des Textes von W.M.Dienstbach ohne Nennung der Quelle)
- Nitschke, H., Zur Geschichte der Usinger Realschule. - In: Usinger Land 5/1984, Sp.49 ff, 1/1985, Sp.109 ff
- Nitschke, H., Über die historischen Quellen der heutigen Christian-Wirth-Gesamtschule. - In: Usinger Land 6/1986, Sp.61 ff
- Renkhoff, O., Nassauische Biographie. Wiesbaden 1992
- Spielmann, C., Geschichte von Nassau. II.Teil. Kultur- und Wirtschaftsgeschichte. Montabaur 1926
- Wagner, E. (Hrsg.), Geschichte der Stadt Usingen. Usingen 1903
- Wagner, K., 100 Jahre Alt-Kreis Usingen. - In: Usinger Land 3/1986, Sp.25 ff
- Wagner, K., Rundgang durch das alte Usingen. Usingen 1990

Quellen:

- Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt.210, Nrn.4975, 6060, 6071; Abt.405, Nr.551; Abt.425, Nrn.934, 935.
- Stadarchiv Usingen, U II w, 6; U V b (Ratsprotokolle)
- Usinger Anzeiger (bzw. zeitweise "Kreisblatt für den Kreis Usingen"), Nr.57 vom 30.4.1895, Nr.144 vom 20.11.1903
- Rheinischer Kurier, Nr.116 vom 27.April 1895
- Frankfurter Rundschau, Nr.15 vom 18.1.1995, Nr.18 vom 21.1.1995
- Kreizner, M., Jahresbericht des Herzoglich Nassauischen Gymnasiums zu Hadamar. Weilburg 1852
- Staats- und Kommunal-Adressbücher 1855-1858

Teilnehmenden Freunden und Bekannten statt jeder besonderen
Nachricht die Mitteilung daß mein lieber Bruder, der

Landesdirektor a. D. Wirth,

nach langem schweren Leiden durch einen sanften Tod zur Heimat
und ewigen Frieden eingegangen ist.

Wiesbaden, den 26. April 1895.

Die trauernde Schwester.

Die Beerdigung findet Montag, den 29., morgens 11 Uhr, von
dem Trauerhause Nicolassstraße 25 aus statt. 1038